

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 57 (1924-1925)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag
Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi
Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Sekundarlehrer E. Zimmermann, Bern, Moserstrasse 13.
Telephon: Christoph 25.53.

Redaktoren der Schulpraxis: Schulinspektor E. Kasser, Marienstrasse 29, Bern, Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. Ausland 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon B. 21.93. Filialen Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: G. Mächli, maître au progymnase, Delémont, Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, Berne, Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1er étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Zur Frage der Intelligenzprüfung. — † Samuel Jost. — Verschiedenes. — Un programme d'histoire. — Dans les sections. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat. — Supplément: «Partie Pratique» n° 12.

Klassenlektüre!

13

Soeben erschienen:

Georg Küffer

Sagen aus dem Bernerland

Broschiert Fr. 2.30

Das Büchlein, mit Sagen aus dem Emmental, Mittelland, Simmental und Seeland, ist ganz dazu angetan, der Jugend die Augen zu öffnen über das verborgene Leben und Weben des Geistes und seine mythenbildende Kraft. Es wird darum im Unterricht mit viel Vorteil verwendet werden.

Verlag A. Francke A.-G.
In allen Buchhandlungen

Tausende solch lieber Anerkennungsbriefe

S... n, Herrengasse 5, Bern.

Wir sind mit Ihrem Staubsauger fortwährend zufrieden. Er hat unsern Erwartungen durchaus entsprochen und ist ein hervorragendes Mittel, der Hausfrau Ihre schwere Aufgabe zu erleichtern.

Electro Lux A.-G., Zürich

20

Für Bern:

Länggass- und Breitenrain-Quartier: K. G. Müller, Zielweg 9, Telephon Christoph 30.27.

Kirchenfeld- und Mattenhof-Quartier: Frä. R. Wiedmer, Kramgasse 34, Telephon Christoph 44.87.

Für Biel und Umgebung:

F. Wenger, Rainstrasse 30, Biel-Madretsch, Tel. 18.61.



Schulmöbelfabrik
Hunziker Söhne

Thalwil

Telephon 111

Schulwandtafeln
Schulbänke
Bestuhlungen

Kataloge zu Diensten.
Beste Referenzen.



J. Werro, Luthier

15 Moserstrasse Bern Moserstrasse 15

Grösstes Spezialhaus
für feine alte u. neue Violinen

Neubau, Reparaturen und Tonverbesserungen 36
nach Prinzipien der alten italienischen Meister.

Feinste Saiten u. Bogen, Bestandteile

Auskunft und Beratung jederzeit kostenlos.

oooooooo VEREINSCHRONIK ooooooooo

Sektion Aarberg des B. L. V. Auf 1. April a. c. geht die Geschäftsleitung an den neuen Vorstand über. Präsident: Herr A. Studer, Lehrer, Lobsigen; Vizepräsident: Herr W. Rätz, Lehrer, Radelfingen; Sekretär: Herr Wyss, Lehrer, Seedorf; Beisitzer: Fr. Feitknecht, Lehrerin, Seedorf; Kassier: Herr Weber, bisheriger. Geschäftsübergabe Donnerstag den 2. April, um 14 Uhr, im «Bären» zu Grossaffoltern. Hierzu sind sämtliche Mitglieder des neuen und des abtretenden Vorstandes eingeladen.
Fr. Holzer, Präsident.

Section de Courtelary. Assemblée extraordinaire, samedi 4 avril prochain, à 14¹/₂ h., à la maison d'école de Corgémont. Tractanda: 1^o Appel. 2^o Lecture du procès-verbal. 3^o Election et réélection des instituteurs; rapporteur: M. Ariste Grosjean, inst. à Corgémont. 4^o Plan d'étude de l'histoire; rapporteur: M. Hermann Boder, inst. à Bienne. 5^o Divers et imprévu.
Le comité.

75. Promotion. Klassenzusammenkunft Samstag den 2. Mai, nach folgendem Programm: 12 Uhr Abfahrt vom Bahnhof Bern mit dem Stadtomnibus; 12³⁰ Uhr Mittagessen in der Wirtschaft «Tschannen» in Wohlen; 14 Uhr Fahrt per Motorboot nach Mühleberg und Besichtigung des Kraftwerkes; 16 Uhr Rückfahrt mit dem Motorboot

bis zur Neubrück. — Im April werden noch persönliche Einladungen versandt, doch nimmt Kamerad Barben in Uetligen schon jetzt Anmeldungen für das Mittagessen, die Omnibus- und Bootsfahrt entgegen.
Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Letzte Winterübung: Freitag den 27. März, 5 Uhr, Turnhalle Spitalacker. Skiferien auf dem Hahnenmoos: Abfahrt voraussichtlich Sonntag den 29. März nach Lenk. Genaue Mitteilungen an der Freitagübung.
Der Vorstand.

Seeländischer Lehrergesangsverein, Sektion Biel. Gesamtübung mit der Sektion Lyss: Samstag den 28. März, nachmittags 2 Uhr, in der Aula des Dufourschulhauses. Vollzähliges Erscheinen unerlässlich.

Lehrergesangsverein Seftigen. Übung jeden Donnerstagabend von 6—8 Uhr (zwischen den Zügen) im Schulhaus in Mühlethurnen. Die gesamte Lehrerschaft sowie weitere Sängerkreunde werden zu diesen Übungen freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Porrentruy. Chœur mixte. Répétition le jeudi 2 avril, à 2¹/₂ h., à l'Hôtel Suisse. Revision de chœurs pour le concert de Bassecourt. En préparation: «Doux zéphirs», de Schubert, pour le Festival de St-Ursanne. Se munir du Solfège Pantillon.
Le comité.

Lehrerturnverein Langnau und Umgebung. 1. Turnübung: Samstag den 4. April, um 13 Uhr, in der Turnhalle in Langnau. Zukunftspläne. Zahlreiche Beteiligung gewünscht.
Der Vorstand.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungs-termin
Primarschule.						
Unterlangenegg	IX	Erweiterte Oberschule	zirka 40	nach Gesetz	2, 5	8. April
»	»	Klasse II	50—60	»	9, 5	8. »
Mattstetten	VIII	Oberklasse	zirka 30	»	2, 5	9. »
»	»	Unterklasse	» 35	»	2, 6	9. »
Signau	IV	Klasse für das 3. und 4. Schuljahr	» 40	»	4, 6, 12	10. »
Gondiswil	VII	Klasse II	» 55	»	4, 5, 12	8. »
Bremgarten	V	Dorf-Oberschule	» 35	»	2, 5	12. »
Oberey b. Röthenbach	IV	Oberklasse	» 30	»	4, 5, 12	10. »
» » »	»	Unterklasse	» 30	»	4, 6, 12	10. »
Mittelschule.						
Moutier, Ecole secondaire . . .	Une place de maître de mathématiques, de physique, de physiologie et dessin technique			Traitement selon loi		15 avril
Ins, Sek.-Schule	1 Lehrstelle sprachl.-hist. Richtung			nach Gesetz	10, 5, 14	10. April
* Anmerkungen. 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provis. Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.						

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule Localité	Art der Schule Ecole	Name des Lehrers oder der Lehrerin Nom du maître	Definitiv oder provisorisch Définitivement ou provisoirement
Hindelbank	Klasse II	Hasler Hans, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	definitiv
Jucher-Ostermanigen	Oberklasse	Renfer Leon Erwin, zuletzt prov. an der gleichen Klasse	»
Grossaffoltern	Unterklasse	Schmid Magdalena Elisabeth, zuletzt prov. an der gl. Klasse	»
Fahrni	Klasse I	Rufener Christian, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	»
»	» II	Allenbach Armin Friedr., zuletzt prov. an der gleichen Klasse	»
Hinterfultigen	» II	Burkhalter Hilda, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	»
Kandersteg	» II	Rösti Rudolf, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	»
Rohrbach (Aarwangen)	» IV	Lüthi Ernst, bisher in Ried bei Wasen	»
Melchnau	» IIa	Locher Johann, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	»
Gümligen	» I	Ritschard Jakob, bisher an Klasse II	»
»	» II	Utiger Samuel, bisher in Bleiken	»
Zwingen	» II	Studer Johann, bisher in Brislach	»
Ottiswil	Gesamtschule	Gilgien Gottfried, zuletzt provisorisch an der gleichen Schule	»

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Zur Frage der Intelligenzprüfung.

Eine Erwiderung auf die «Bemerkungen zu den Aufnahmeprüfungen der Mittelschulen».

Von Dr. Hans Hegg.

Die Auslese und besondere Förderung der Begabten ist zweifellos das Postulat einer richtig orientierten sozial-ethischen Anschauung. Es entspricht auch durchaus der gesunden Zweckmässigkeit, die ungeeigneten Elemente von den höhern Schulen fernzuhalten und eine Vermehrung des « Gelehrtenproletariats » zu verhindern. Wir gehen mit Herrn Dr. H. Gilomen auch darin einig, dass die angewandte Psychologie zur Erreichung dieses Zieles wesentliche Dienste leisten kann. Hingegen scheint uns sehr fraglich zu sein, ob nun gerade die Intelligenzprüfung (das Testverfahren) das taugliche Verfahren dazu darstellt.

Wir werden im folgenden versuchen, kurz anzudeuten, wie unendlich kompliziert in Wirklichkeit die Tatbestände sind und welche praktischen Schwierigkeiten einer zuverlässigen Auslese der Begabten schon im Alter von zehn bis elf Jahren im Wege stehen. Wir möchten auch zeigen, wenigstens andeutungsweise, wie wenig gerade die Intelligenzprüfung diesen Verhältnissen gerecht werden kann.

Zunächst ist zu sagen, dass wir keine zuverlässige Methode zur *Begabungsprüfung* haben. *Alle sogenannten Begabungsprüfungen entpuppen sich bei näherem kritischen Zusehen doch wesentlich als Kenntnisprüfungen.* (Eine Ausnahme davon macht das Verfahren Rohrschach, das — bei genügender Ausprobung — für die Zukunft vielversprechend erscheint.)

Dem schwer wiegenden Mangel, der den Begabungsprüfungen anhaftet, sucht man in neuerer Zeit zu begegnen, indem man neben dem Experiment im Testverfahren das sogenannte Beobachtungsverfahren anwendet, d. h. das Kind wird nicht nur nach dem Ergebnis der Intelligenzprüfung beurteilt, sondern vor allem auch auf Grund der Verwertung aller Beobachtungen seines Verhaltens. Dadurch gewinnt aber wieder die (subjektive) Beurteilung des Prüfenden an Bedeutung, ja, wird für den Ausgang der Prüfung eigentlich ausschlaggebend. Das eigentliche Experiment wird zu einem Vorgange von sekundärer Bedeutung und kann nur dem Uneingeweihten noch « wissenschaftliche Exaktheit » vortäuschen.

Ferner dürfte auch fraglich sein, ob schon vor der Pubertät, also im Alter von 10—11 Jahren, überhaupt eine endgültige Bestimmung der Begabung immer möglich ist. Allerdings steht in vielen Fällen schon nach den ersten Jahren Volksschule fest, dass die Fähigkeiten zum Besuche der

Mittelschulen nicht ausreichen werden. Diese « sicheren » Fälle werden sich gewöhnlich auch gar nicht zur Aufnahmeprüfung melden. Geschieht dies aber trotzdem, so bietet ihre Beurteilung auch ohne Experiment keine besondern Schwierigkeiten. Ganz anders liegt die Sache bei den « zweifelhaften » Fällen. Und diese Fälle wird Herr Dr. G. ja auch vor allem im Auge haben. Hier wünscht man sich allerdings ein Verfahren, das über ihre « Begabung » zuverlässig Aufschluss gibt. *Allein nach unsern Erfahrungen kann gerade in diesen zweifelhaften Fällen oft erst gegen das Ende der Pubertät eine einigermaßen sichere Prognose gestellt werden.*

Wir dürfen nie vergessen, dass das Kind in Entwicklung begriffen ist, und dass wir erst die Möglichkeit haben müssen, ein Stück dieser Entwicklung zu übersehen, um uns ein Urteil über die mögliche Beschaffenheit des Reifezustandes bilden zu können. Die Pubertät und mehr noch ihr Abklingen ist eine Zeit der grossen Ueberraschungen. Geistiger Enthusiasmus, Talente und Begabungen, die zu schönsten Hoffnungen Anlass gaben, verschwinden in dieser Entwicklungsphase gelegentlich allmählich, und schliesslich kommt eine nur sehr mittelmässige Natur zur Vorscheinung. Oder auch das Gegenteil ist der Fall. Erst die Pubertät wird zum Ausgang einer aussichtsreichen geistigen Entwicklung. Die Tatsachen müssen wir berücksichtigen, wenn eine Auslese der Begabten schon vor der Pubertät stattfinden soll. Es liegt auf der Hand, dass dadurch die Auslese ganz einfach zu einer Glücksache wird.

Ziehen wir nun noch die möglichen charakterologischen Eigentümlichkeiten des einzelnen Falles in Betracht, so wird erst recht deutlich, wie schwierig, ja wie aussichtslos, eine zuverlässige Begabungsprüfung der Kinder schon im Alter von 10 bis 11 Jahren ist.

Es steht fest, dass das Entwicklungstempo der Kinder ausserordentlich differieren kann. Es gibt Kinder, die sich rasch entwickeln, und es gibt Kinder, die, wie man zu sagen pflegt, den Knopf sehr spät auftun, ohne dass dabei eine Verschiedenheit im Masse oder der Qualität der Begabung mit im Spiele zu sein braucht. Ja, gar nicht so selten kann man beobachten, wie um das zwanzigste Lebensjahr noch ein tüchtiger Entwicklungsschub — eine Art Pubertät — einsetzt und das Individuum erst jetzt anfängt, richtig « aufzuwachsen ».

Ferner ist zu berücksichtigen, dass nicht nur die gesamte Entwicklung oft verlangsamt verläuft, sondern, bei sonst ganz normaler Entwicklung, können einzelne psychische Funktionen längere oder kürzere Zeit hinter anderen in ihrer Ausbil-

dung zur Reife zurückbleiben. So gibt es Kinder, die länger als ihre Kameraden vorwiegend unterbewusst leben, d. h. die Neigung haben, aus dem Gefühle heraus, impulsiv und instinktiv zu handeln und dadurch eine mehr oder weniger lange dauernde mangelnde Fähigkeit des erkenntnis-mässigen Verhaltens aufweisen. Derartige Kinder scheinen, vor allem in der Schule, unintelligent zu sein; sie sind auch aus leicht verständlichen Gründen tatsächlich meistens schlechte Schüler, ohne darum etwa unbegabt sein zu müssen. Im späteren Leben, wenn sie ihre infantile Dumpfheit überwunden haben, beweisen sie dann zuweilen mehr Begabung als ihre in der Jugend « begabteren » Kameraden.

Auch z. B. die Intelligenz im engsten Sinne, die Urteilsfunktion, bleibt gar nicht so selten anfänglich in der Entwicklung zurück, um dann erst später ruckweise und in beschleunigtem Tempo die Stadien ihrer Entwicklung zurückzulegen.

Derartige charakterologische und individuelle Eigentümlichkeiten in der Entwicklung gibt es noch eine ganze Reihe. Wir können hier nicht näher darauf eintreten. Wichtig ist für uns vor allem die Feststellung, dass gerade die bedeutungsvollen Tatbestände der Entwicklung durch das Testverfahren nicht zu erfassen sind. Hier liegt nun auch einer der Hauptgründe, warum das Testverfahren wissenschaftlich gerade sehr unexakt ist. *Die Intelligenztestprüfung bietet höchstens einen mit Reservationen aller Art zu versehenen Einblick in einen momentanen intellektuellen Zustand ohne doch über den möglichen Gang der Entwicklung irgend etwas auszusagen.*

Herr Dr. G. bedauert, dass heute keine Möglichkeit besteht, den Eltern durchgefallener Kinder sagen zu können, ob der Misserfolg der mangelhaften Vorbereitung oder der zu geringen Intelligenz zuzuschreiben ist. Aus dieser Bemerkung scheint hervorzugehen, dass Herr Dr. G. andere Gründe als Intelligenzmangel und Kenntnislücken für einen Examenmisserfolg nicht annimmt.

Die Verhältnisse liegen hier nun doch ungleich komplizierter. Natürlich können eine konstitutionelle unzureichende Urteilsfähigkeit, auch ein Defekt oder aber mangelnde Kenntnisse oder dies alles zusammen einen « Durchfall » bewirken. Allein auch individuelle Entwicklungseigentümlichkeiten (wie das Entwicklungstempo, partieller Entwicklungsrückstand usw.) spielen hier eine grosse Rolle. Wir haben oben schon auf diese Erscheinungen hingewiesen und wollen nicht mehr darauf zurückkommen. Ferner ist zu beachten, dass die Anforderungen der Schule sehr einseitig sind. Daher ist man aus gutem Grunde dazu gekommen, Intelligenz und Schulintelligenz zu unterscheiden, wobei eine mangelnde Schulintelligenz (als eine Form der Intelligenz überhaupt) noch keinen Intelligenzmangel zu bedeuten braucht. Auch auf diese Frage können wir nicht näher eintreten, weil daran die ganze Frage der Schule überhaupt hängt und weil sie uns zu weit vom Thema abführen würde.

Nur noch auf eine psychologische Erscheinung wollen wir aufmerksam machen, die hier ganz besondere Aufmerksamkeit verdient.

Wir hatten schon Gelegenheit, auf die Tatsache des *scheinbaren* Intelligenzmangels hinzuweisen. Es gibt nun auch einen scheinbaren Intelligenzmangel, der nicht auf eine Entwicklungseigentümlichkeit zurückzuführen ist, sondern auf eine psychische Störung. Das Denken kann gehemmt und die Intelligenz gewissermassen gelähmt sein auf Grund bestimmter *affektiver* Prä-occupationen. Hier spielen z. B. die Angst und verwandte Erscheinungen eine ausserordentliche, noch viel zu wenig gewürdigte Rolle. Das Kind kann sein intaktes und unter Umständen weit über den Durchschnitt hinausragendes Denken nicht mehr betätigen, weil irgendwelche sog. neurotische Störungen im Gefühlsleben vorliegen. Viele Kinder sind nur deshalb schlechte Schüler, weil sie affektiv aus dem Gleichgewicht sind. Jedenfalls sind nach unseren Beobachtungen die meisten neurotischen Kinder schlechte Schüler. Diese Erscheinung verdient um so mehr Beachtung, als die Zahl der neurotischen Kinder eine ausserordentlich hohe ist.

Es ist nun klar, dass auch die Ursache zu einem Examenmisserfolg gar nicht unbedingt nur in der Sphäre der Intelligenz liegen muss, sondern möglicherweise sich aus einer bestimmten fehlerhaften Konstellation im Gefühlsleben herleiten kann.

Wir haben gegen die Intelligenzprüfung geltend gemacht, dass sie allein über die wirkliche Beschaffenheit der Intelligenz und ihren Möglichkeiten, wie sie die Begabungen darstellen, nicht zuverlässige Auskunft geben kann. Noch viel weniger ist die Intelligenzprüfung aber imstande, uns über die Art der wichtigen Abhängigkeit der Intelligenz vom Gefühlsleben zu orientieren. Hier versagt die Prüfung völlig. Eine Methode, die aber derartige schwere grundsätzliche Mängel an sich hat, dürfen wir niemals — auch vorausgesetzt, sie sei technisch einwandfrei gehandhabt — über so wichtige Dinge wie den Schulgang entscheiden lassen.

Das heute in Bern geübte Verfahren der Auslese der Begabten, ein Verfahren, das viel pädagogische Weisheit verrät: die provisorische Aufnahme ohne Prüfung, scheint uns vorläufig der viel sicherere Weg zu sein, als jede Intelligenzprüfung es je werden kann. Vielleicht liesse sich die Frage aufwerfen, ob die Prüfungszeit, die unseres Wissens ein halbes Jahr beträgt, nicht auf ein ganzes Jahr ausgedehnt werden kann. Diese Verlängerung würde den Vorteil einer eingehenderen Beobachtung bieten.

Wenn wir nun auch den Wert der Intelligenzprüfung weniger hoch einschätzen, als dies offenbar Herr Dr. G. tut, so halten wir seine Anregung trotzdem für sehr bemerkenswert, weil sie unzweifelhaft auf einen Nachteil in unserem pädagogischen Betriebe hinweist. Wir berücksichtigen heute, auch im Schulbetrieb, viel zu wenig die

psychologischen Verhältnisse beim Kinde. Es ist auch richtig, dass die Schule gerade nach einem Examenmisserfolg den Eltern über die inneren Ursachen dazu sollte Aufschluss geben können, damit die weitere Ausbildung des Kindes sinn-gemäss erfolgt. Dies ist jedoch nicht möglich nur auf Grund einer Intelligenzprüfung. Dies hoffen wir gezeigt zu haben. Der Weg dazu ist ein anderer. Bewährt sich ein Kind nach einem halben Jahre nicht, so wäre die Frage zu stellen, warum leistet das Kind Ungenügendes. Die Beantwortung dieser Frage ist nun die Angelegenheit einer eingehenden psychologischen Untersuchung, die das *ganze* Kind, sowohl nach der intellektuellen wie der affektiven Seite hin, umfassen müsste. Die Intelligenzprüfung selber spielte dabei nur eine untergeordnete Rolle. Nur auf diese Weise liesse sich einigermaßen mit Sicherheit in zweifelhaften Fällen ein Urteil über die Befähigung gewinnen.

Zum Schlusse möchten wir noch darauf hinweisen, dass der Uebertritt in die Mittelschule sehr häufig zu früh erfolgen muss. Ja, in so vielen Fällen zu früh, dass wir in Versuchung sind, davon als von einer allgemeinen Erscheinung zu sprechen. Der Stand der kindlichen Entwicklung entspricht sehr oft den Anforderungen der Mittelschule noch nicht. Daher leiten sich sicher auch viele Schwierigkeiten her. Sie lassen sich aber nicht durch eine Intelligenzprüfung, überhaupt durch keine psychologische Methode aus der Welt schaffen, höchstens nur dadurch, dass die Grenze des Uebertrittes in die Mittelschulen mindestens um ein Jahr hinaufgeschoben wird.

† Samuel Jost.

Am 19. Februar 1925 verlor die Gemeinde Matten b. I. ihren anerkannt tüchtigen Oberlehrer und die bernische Lehrerschaft einen ihrer wägst- und besten Vertreter. Samuel Jost war schon in früheren Jahren namhaft magenleidend, aber durch die glückliche Behandlung in einer Privatklinik Zürichs überraschend erfolgreich wieder hergestellt worden. Kurz nach Neujahr a. c. trat indes das alte Uebel wieder auf. Der Kranke liess sich einige Zeit in seiner Familie pflegen, entschied sich aber gegen Ende Januar, neuerdings zur fachmännischen Kur in Zürich seine Zuflucht zu nehmen. Zu seiner Freude schien sich das Uebel wieder legen zu wollen, und er war eben auf dem Punkte, Anstalten zur Heimkehr zu treffen. Da stellte sich ein ungeahnter Rückfall ein, der mit einem Hirnschlag endete und den plötzlichen Tod des wackern Mannes herbeiführte.

Das Berner Schulblatt hat bereits in Kürze der Wirksamkeit des Heimgegangenen und speziell seiner Bedeutung für die den bernischen Lehrkörper in erster Linie berührenden Institutionen in sehr ehrender Weise gedacht. Herr Samuel Jost hat indes in vielen Beziehungen so hervorragend gewirkt, so nachhaltige Arbeit verrichtet und ist dem Schulblatt so nahe gestanden,

dass man in dessen Spalten noch einmal auf den hochverdienten Mann zurückkommen darf.

Samuel Jost wurde am 10. April 1860 zu Wattenwil, wo sein Vater, ein gebürtiger Eggwiler, Lehrer war, geboren. Seine Jugendzeit verbrachte er meistens in Krattigen, auf dessen Oberschule sich der Vater hatte wählen lassen. Hier wuchs der Knabe, begünstigt von mannigfachen Anregungen seitens des Elternhauses und inmitten eines der schönsten Gelände im Berner Oberland zum geistig ungewöhnlich geweckten und körperlich gesunden Jüngling auf. Von seinem Vater für den Lehrerberuf begeistert, bezog er im Frühling 1876 das bernische Staatsseminar zu Münchenbuchsee, und gar bald erkannte die 41. Promotion in ihm den Klassengenossen, der schliesslich obenaus schwingen würde, und der tatsächlich nach drei Jahren ein glänzendes Patentexamen ablegte. Zu Faulensee, am Fusse der Krattighalde, fand er seine erste Anstellung; aber schon im Herbst 1883 wurde er, gestützt auf seine ausgezeichneten Ausweise und die besten fachmännischen Empfehlungen, an die Oberschule des grossen Dorfes Matten b. I. gewählt. Hier hatte er nun Gelegenheit, seine reichen Kenntnisse, sein pädagogisches Geschick und seine beneidenswerte Tatkraft zu verwerten. Die Gemeinde Matten wurde bald gewahr, dass sie in dem jungen Manne eine vorzügliche Lehrkraft besass; sie gründete eine erweiterte Oberschule und richtete ihre Schulverhältnisse so ein, dass sie ihren Samuel Jost dauernd an sich fesseln konnte. Fast 41½ Jahre hat der Heimgegangene segensreich in dieser Stellung gewirkt und ganze Generationen, je nach Anlagen und Neigungen, soweit es überhaupt in der Macht der Schule und des Lehrers liegt, zu tüchtigen Menschen herangebildet.

Entsprechend den Erfolgen auf unterrichtlichem und erzieherischem Gebiete wuchsen der Einfluss und das Ansehen Josts in den Kreisen der Lehrerschaft und ihrer Vereinigungen. Wie oft wurde er als Referent über verwickelte Fragen herbeigezogen; wie oft hat er durch seine Voten die Diskussion auf die richtige Bahn zurückgeführt und das Resultat der Verhandlungen endgültig beeinflusst! Mit Vorliebe ordnete man ihn als Vertrauensmann an kantonale Versammlungen ab, und als es sich am 17. September 1892 um die Gründung des Bernischen Lehrervereins handelte, war er Vertreter der Kreissynode Interlaken. Bei den Verhandlungen ging es hart auf hart, und wenig fehlte, so hätte die Neugründung eine Form angenommen, die die bernische Lehrerschaft nicht geeinigt, sondern entzweit haben würde. Dass es nicht so weit kam, war das Verdienst von Männern, denen die Ruhe und der versöhnliche Geist Josts eigen waren. Gerade damals wurde S. Jost als einer der Vertreter der Primarlehrerschaft im Vorstande der kantonalen Schulsynode in Aussicht genommen. In der ersten durch Volkswahl erfolgten Bestellung dieser Behörde fiel ein Mandat auch auf den Oberlehrer von Matten und bei der Konstituierung der neuen

Schulinstanz wurde er zu deren Sekretär und damit auch zum Schriftführer des Vorstandes erwählt. Was er in dieser Stellung geleistet, wissen diejenigen am besten zu würdigen, die ihn unermüdlich und ausdauernd an der Arbeit sahen. Samuel Jost war damit in die Reihen der angesehensten und einflussreichsten bernischen Lehrer vorgerückt. — Gestützt auf seine berufliche Tüchtigkeit war er Jahrzehnte lang und bis zur Gegenwart als Mitglied der Lehrmittelkommission für die Primarschulen tätig. Hier war der erprobte Meister der Schule so recht in seinem Element, und gar manches zurzeit gebräuchliche Lehrmittel ist durch seine Hand gegangen.

Als gegen Neujahr 1901 der damalige hochverdiente Redaktor des Berner Schulblattes als solcher seine unwiderrufliche Demission einreichte, erblickte das Redaktionskomitee in Herrn Oberlehrer Jost von Matten die in jeder Beziehung zum Nachfolger geeignete Persönlichkeit. Mit gut begründetem Widerstreben liess sich der stark Umworbene am 8. Dezember 1900 auf den allerdings nicht verlockenden Posten wählen, und am 1. Januar 1901 übernahm er die redaktionelle Steuerung des ihm anvertrauten Blattes. Beinahe zwei Jahrzehnte lang widmete er der schweren Aufgabe den besten Teil seiner freien Zeit. Recht oft muss ihm indes die Arbeit sauer geworden sein; denn im Laufe der Jahre verdichteten sich die bereits vorhandenen oder vorausgesehenen Schwierigkeiten. Die Aspirationen von Konkurrenzblättern, die Divergenz in den Grundanschauungen der Leser und Träger des Blattes, die lange Dauer des Krieges und die damit verbundene Notlage, der so manches scheinbar auf gesicherter Basis ruhende Publikationsorgan zum Opfer fiel, liessen vorläufig kaum auf günstigere Verumständungen hoffen. Aber Jost blieb am Steuer bis zu verlässiger Aussicht vorhanden war, dass der finanziell stetig erstarkende Lehrerverein in kurzem das Berner Schulblatt als eigenen Sprechsaal, Publikations- und Insertionsorgan übernehmen werde. Erst mit dem 28. Juni 1919 nahm er vom Blatte Abschied, und mit dem 1. April 1921 ging dasselbe unter dem gleichen Titel und frei von finanziellen Belastungen an den Lehrerverein über, und dieser glückliche Aus- und Uebergang ist zur Hauptsache dem Ausharren und der Aufopferung Josts zu verdanken. So viel über die öffentliche Tätigkeit des Verstorbenen. Es lag nicht in dessen Natur, sich auf Gebiete zu drängen, die nicht ausgesprochen der Jugend- und Volksbildung dienten. Es gehört aber zur Vollständigkeit seines Bildes, zu betonen, dass er zu den vorzüglichsten Schützen des Umkreises gehörte und seine musikalische Begabung lange Jahre in den Dienst von Gesangs- und Musikvereinen stellte.

Montags den 23. Februar musste der Leib des Verewigten der Erde übergeben werden. Im Trauerhause zeichnete der Ortsgeistliche vor ergriffener Menge in tief empfundenen Worten Samuel Josts Lebensgang und Persönlichkeit. Die ihrer Leitung beraubte Schulklasse sang unter grösster Rührung

ein Abschiedslied. Dann formierte sich ein aus Kränze tragenden Mädchen, Männern und Frauen, der Trauergemeinde, Kollegen und Freunden des Verstorbenen gebildetes Leichengeleite, wie es hier zu Land grösser wohl noch nie zu sehen war. In Gsteig füllte die Trauerschar Schiff und Lettner der ungewöhnlich geräumigen Kirche; im Chor stellten sich ein vereinigter Männerchor, feierlich flankiert von trauerumflorten Bannern, auf. Seelenergreifend ertönte die Orgel und erhebend das Lied « vom versunkenen Sänger ». Am Sarge, zu dessen reichem Schmuck so viele Behörden, Vereine und Private in Liebe, Dankbarkeit und treuer Huldigung für den Geehrten beigetragen hatten, sprachen der Reihe nach die Vertreter der Schulgemeinde Matten, der Sektion Interlaken des Lehrervereins und des Schulblattes, des Bernischen Lehrervereins, der Schulsynode und ihres Vorstandes, ein Klassen-genosse des verstorbenen Freundes und zum Schlusse ein Vertreter des Lehrerkollegiums von Matten, alle den trauernden Hinterlassenen das tiefste Beileid bekundend und einig in der Ueberzeugung, in Samuel Jost einen ungewöhnlich verdienten Schulmann, einen braven Bürger und edlen Menschenfreund dem Grabe zu übergeben.

Schon liegt der Bestattete vier Wochen in der kühlen Erde. Seine freundliche Gestalt ist unserm leiblichen Auge auf immer entrückt. Um so fester wird sein geistiges Bild in der Seele derer haften, die ihn ihren Lehrer, Kollegen, Mitarbeiter und Freund nennen durften. St.

ooooooooo VERSCHIEDENES ooooooooo

Bernische Lehrerversicherungskasse. *Sitzung der Verwaltungskommission*, Samstag den 21. März 1925. Der Hauptverhandlungsgegenstand war die Frage der Rückvergütung der eigenen Einlagen an austretende Kassemmitglieder. Die Kommission hatte dem Direktor Auftrag gegeben, die Frage zu prüfen, ob den Lehrerinnen bei Austritt wegen Verheiratung die eigenen Einlagen ohne Eintrittsgeld zurückbezahlt werden können. Der Direktor ging in seinen Untersuchungen weiter und dehnte sie aus auf die Rückzahlung von 100 % an alle austretenden Mitglieder. Er kam zum Schlusse, es sei der diesjährigen Delegiertenversammlung zu beantragen, eine entsprechende Statutenänderung für die Urabstimmung zu beschliessen. Nach ausgiebiger Diskussion wurde die Beschlussfassung auf die nächste Kommissionssitzung verschoben. Die monatliche Auszahlung der Pensionen macht die Anschaffung einer zweiten schreibenden Additionsmaschine nötig; der betreffende Kredit wird bewilligt. Dagegen soll der Vertrag mit der eidg. Post, nach welchem sie die Kasse über die genauen Adressen der Pensionierten auf dem laufenden hält, gekündet werden, da sich seit der monatlichen Auszahlung die Kontrolle darüber durch die Kasse selber leichter gestaltet als früher.

Pensioniert wurden:

Frl. Johanna Lämmlin, Sekundarlehrerin in Thun;

Herr Dr. Hermann Sigg, Gymnasiallehrer in Bern (temporär auf 2 Jahre);
 Herr Friedrich Weibel, Lehrer in Burgdorf;
 Frau Anna Mauderli-Mürset, Arbeitslehrerin in Bern;
 Frau Lina Eymann-Dolder, Arbeitslehrerin in Unterlangenegg;
 Frau Elise Bützberger-Steiger, Arbeitslehrerin in Bleienbach;
 Frau Karoline Bruni-Berger, Arbeitslehrerin in Amsoldingen;
 Frau Katharina Leu-Krieg, Arbeitslehrerin in Gysenstein;
 Frau Minnig-Knutti, Arbeitslehrerin in Erlenbach;
 Frl. Lina Galli, Arbeitslehrerin in Gwatt b. Schlosswil.

Eine Angehörigenpension wurde bewilligt an die Schwester einer verstorbenen Lehrerin. An zwei frühere Lehrer und an die Angehörigen eines ehemaligen Lehrers wurden Unterstützungen aus dem Hilfsfonds gewährt. — Die Erledigung mehrerer Pensionsgesuche musste auf die nächste Sitzung verschoben werden.

Zum Austritt aus der Schule. Den Lehrern, die ihren Schülern gerne ein kurz über die Alkoholfrage orientierendes und aufmunterndes Schriftchen in die Hand geben, seien folgende Schriften bestens empfohlen:

Warum aus ihrer ersten Liebe nichts wurde, von Frau Dr. Bleuler (30 Rp.); Ein Wort an die Jungen, von Rudolf Schwarz (10 Rp.); Wer niemals einen Rausch gehabt, von Pfr. Adolf Maurer (pro hundert Fr. 2. 50); Leibesübungen und Alkohol, von H. Marschner (25 Rp.); Erhöht der Alkohol die Leistungsfähigkeit des Menschen? von Dr. med. Hoppe (20 Rp.); Ein Feind des häuslichen Glückes, von Alice Uhler (für Mädchen, 15 Rp.); Jugendleid, von Traugott Ernst (20 Rp.); Pech oder Glück, von Simon Gfeller (10 Rp.); Die Alkoholfrage, von G. von Bunge (klassische Abstinenzschrift, 15 Rp.). Folgende Schriften haben die abstinente Pfarrer der Schweiz herausgegeben: Was wählst du? von Pfr. B. Pfister in Bern (11 bis 50 Stück zu 20 Rp., über 50 Stück zu 10 Rp.) und: Nur eine kleine Tat, von Frl. Pfr. Gutknecht (für Mädchen, 11 bis 50 Stück zu 6 Rp., von 50 Stück an 5 Rp.).

Sämtliche Schriften können bezogen werden von Kollege Simon Schütz-Schar in Bümpliz.

M. J.

Osterferienkurs in Rüdlingen. Die Schweizerische Pädagogische Gesellschaft gedenkt in den Osterferien einen Fortbildungskurs im Freilandheim Rüdlingen durchzuführen. Man rückt am 5. April gegen Abend ein, Kursschluss ist Samstag den 11. April. Kurskosten Fr. 45 im allgemeinen Quartier, Fr. 50 im Zimmer, alles inbegriffen. Als Referenten und Themen sind vorgesehen:

Prof. Hans Bernoulli, Basel: Künstler und Wirtschaftsordnung.

Dr. A. Fankhauser, Schriftsteller, Bern: 1. Gegenwartsgeschichte in der Schule (mit besonderer Berücksichtigung der russischen und deutschen

Revolution). 2. Die Dekadenz der Kunst und die Aufgabe der Schule.

Konrad Gehring, Reallehrer, Freilandheim Rüdlingen: Versuche und Erfahrungen aus meiner Schulpraxis.

Dr. Max Oettli, Lausanne: Wie kann der Naturkundunterricht der Volkshygiene dienen.

E. Bühner, Lehrer, Schaffhausen: Gibt es ein Erziehungsziel?

Fritz Schwarz, Redaktor, Bern: 1. Die praktische Verwendung von Psychoanalyse, Suggestion und Autosuggestion in Erziehung und Unterricht. 2. Wie kann die Lehrerschaft für den Weltfrieden arbeiten?

Otto Studer, Musikpädagoge, Basel: Uebungen am Klavier nach seiner Reformmethode.

Zu diesem Kurs sind Lehrerinnen, Lehrer, Seminaristen, wie auch Laien, die sich für diese Vorträge interessieren, freundlich eingeladen. — Anfragen und Anmeldungen an Fritz Schwarz, Pestalozzi-Fellenberg-Haus, Bern.

Schreibkurs P. Hulliger, Solothurn. Samstag den 28. Februar 1925 fand in Solothurn der von der solothurnischen Lehrerschaft veranstaltete Schreibkurs des Herrn Hulliger aus Basel seinen Abschluss. Dieser Kurs verdient auch im Berner Schulblatt Erwähnung, denn der Name des Kursleiters ist den Lesern nicht unbekannt. Die Zahl der Kursteilnehmer betrug 30, darunter 4 auswärtige Lehrkräfte, 1 aargauische und 3 bernische. Der Kurs — 7 Halbtage — fand jeweilen am Samstag nachmittag statt und verteilte sich auf die Monate Oktober bis Februar. Der Besuch war stets ein guter.

Zur Sprache und Uebung gelangten: Römische und gotische Schrift, Kapitalkursive, Unziale, Verkehrsschrift der Unter-, Mittel- und Oberstufe. Einige Stunden wurden der Beschriftung von Briefumschlägen, Post- und Ansichtskarten, sowie der Herstellung von Geschäfts- und Privatbriefen gewidmet; andere der Herstellung von Glückwunsch- und Kondolenzkarten, Initialen, Exlibris, Leisten, Monogramm, Heft- und Buchillustrationen und Wandsprüchen. Grossen Wert legte der Kursleiter auf Schriftverteilung, Wort- und Buchstabenlücke, sowie auf Inraumstellung. Den theoretischen Ausführungen folgten die praktischen, so dass es nie an Abwechslung fehlte. Als Material dienten ein Federhalter aus Holz mit Metallfassung und nicht konischer Form; Redis-, Kugelspitz-, To- und Ly-Feder, Blei- und Farbstift.

Worin unterscheidet sich nun die neue Schrift von der alten? Sie zeichnet sich aus durch ihre einfache, schöne Form, gute Leserlichkeit, und was sehr wichtig ist, das Schreiben wird durch sie von einem bloss technisch-kopierenden zu einem allgemein bildenden und gestaltenden Fach. Die am Schlusse des Kurses gemachte Ausstellung von Arbeiten der Kursteilnehmer zeigte, dass die vom Kursleiter gebotenen Darbietungen grossen Anklang gefunden hatten und machten ihm alle Ehre.

Ich schliesse meinen kurzen Bericht mit einem herzlichen Dank an Herrn Hulliger für die Fülle von Anregung, an den solothurnischen Lehrerverein, sowie seinen Präsidenten für die freundliche Einladung und Aufnahme und mit der Hoffnung, Herr Hulliger werde auch im Bernerland Gelegenheit haben, solche Kurse abzuhalten.

E. Jufer.

Konzert des seeländischen Lehrer- und Gesangsvereins in Schüpfen. Letzten Sonntag lud genannter Verein zu einem Liederkonzert in der Kirche zu Schüpfen ein. Man hört viele Konzerte; aber wenn dieser Verein singt, ist der Hörer vom ersten bis zum letzten Ton wie gebannt; denn es ist ein gewisses « Etwas », das den Konzertraum erfüllt. Dieses « Etwas » beruht wohl darauf, dass die Werke sehr gewissenhaft einstudiert sind und namentlich, dass alle Sängerinnen und Sänger aus tiefstem Seelenbedürfnis heraus singen und selber voll und ganz bei der Sache sind. So etwas wie das « Adoramus te » von Palästrina hört man wohl selten so edel und ausgeglichen erklingen. Auch sei an den « Palmsonntagmorgen » von Max Bruch erinnert, bei dem namentlich die Bässe mit dem mächtigen « Macht hoch das Tor! » hinreissen.

Amalie Roth aus Bern sang eine Anzahl gediegener Soli mit Orgel, von welchen namentlich diejenigen aus dem 17. Jahrhundert sehr zu Herzen gingen. Pfarrer Matter aus Schüpfen leitete das Konzert mit einem die Osterstimmung verkündenden Orgelsatz von J. S. Bach ein.

Robert Gräub erfüllt mit dem Lehrer- und Gesangsverein des Seelandes eine ähnliche Kulturmission, wie dies August Oetiker mit seinen Vereinen tut, indem gediegene Musik den weitesten Schichten der Bevölkerung zugänglich gemacht wird. So ist's recht. Hier und dort wird die gute Bestrebung nachgeahmt, und die verschiedenen « Rauschen » von Tyroler- und andern Sennerinnen verschwinden vielerorts und machen edlen Kirchenkonzerten Platz.

A. B.

Tagung der Berner Frauen von Land und Stadt. Kantonales Arbeitsamt Bern, 53 Seiten, Fr. 1.—. Die Vorträge und Referate, die an dieser vom kantonalen Arbeitsamt Bern am 23. Januar 1925 im Konferenzsaal der französischen Kirche und Grossratssaal einberufenen « Tagung der Berner Frauen von Land und Stadt » gehalten wurden, sind nun in einer hübschen Broschüre erschienen.

Sie behandeln eingehend die Ueberfremdung in der Hauswirtschaft, die Mädchenerziehung, den hauswirtschaftlichen Schul- und Fortbildungsschulunterricht und die Mitwirkung der Frau in den Schulkommissionen.

Neben den beiden einleitenden Aussprachen der Herren P. Bucher, Vorsteher des kantonalen Arbeitsamtes, und Ingenieur J. Chéneval, Chef der Abteilung Arbeitsnachweis des eidg. Arbeitsamtes, finden wir auch einen mit Erläuterungen versehenen Auszug aus dem neuen, von der kantonalen Unterrichtsdirektion Bern vorbereiteten Dekretsentwurf betr. die Mädchenfortbildungsschule und den hauswirtschaftlichen Unterricht in der Alltagsschule.

Die Broschüre, die allen Erziehern, gemeinnützigen Vereinen und Lesern unseres Blattes, die sich für die Ueberfremdung in den hauswirtschaftlichen Berufen und deren Bekämpfung interessieren, zum Studium bestens empfohlen wird, kann beim kantonalen Arbeitsamt Bern, Speichergasse Nr. 14, zum Preise von Fr. 1.— bezogen werden.

Schriften für die Schweizer Jugend. Wieder hat der Herausgeber der Schweizer Jugendschriften eine neue Serie lehrreicher und unterhaltender kleiner Büchlein veröffentlicht, so dass das ganze Werk nun 50 verschiedene Hefte enthält. Wie in den andern, schon früher erschienenen Auflagen, hat sich der Herausgeber bemüht, die Schriftlein recht reichhaltig und vielseitig zusammenzustellen und hat darin alle Wissensgebiete, welche die Jugend interessieren, berücksichtigt. Sehr lehrreich sind die geographischen und kulturhistorischen Büchlein (*Im Banne des Fusijama*, von W. Schweizer; *Indien*, von U. Kollbrunner; *Geographische Charakterbilder aus Frankreich*, von R. Kirchgraber; *Drei Bündner Jäger*, von E. Eschmann), welche den Geographie- und Heimatkundunterricht der Schule anregend vervollständigen. Abenteuerlustige Knaben und Mädchen werden mit Begeisterung die beliebten Geschichten von *Robinson Crusoe* lesen, sowie die spannende Erzählung « *In der Prärie verirrt* », von Ch. Seashield, miterleben und sich ein paar vergnügte Stunden machen mit den « *Seeabenteuer Münchhausens* », von Bürger. Rein literarische Werke sind « *Die arme Baronin* », von G. Keller, « *Der eiserne Armleuchter* », von Wieland, « *Der Spiegel des Zyprianos* », von Storm, « *Die Hand der Jézerte* », von Mörike, « *Germelshausen* », von Gerstäcker und « *Wie Hans doch noch ein Lehrling wurde* », von F. Möschlin. Alle diese Schriften sind in den Sekretariaten der « Pro Juventute »-Stiftung für den Preis von 20 Rp. (für Schulzwecke 17 Rp.) per Bändchen zu beziehen.

An gleicher Stelle sind die unterhaltenden und sehr lehrreichen Heftchen « *Junge Schweizer* » oder « *Winke für die Gesundheitspflege* », von Adolph Müller, zu beziehen. In Form kleiner, interessanter Geschichtlein gibt der Verfasser jung und alt vernünftige, gute Ratschläge, sich selber die Gesundheit zu erhalten und sich zu einem kräftigen, freien Menschen zu erziehen. Frei von jeder Uebertreibung, predigt er immer wieder eine rationelle Ernährung, genügenden Schlaf, viel Bewegung im Freien und grosse Reinlichkeit als die hauptsächlichsten Faktoren körperlicher und seelischer Gesundheit. Die Hefte werden noch besonders anziehend und lehrreich durch die sinnigen Illustrationen, und es wäre sehr zu wünschen, dass alle Kinder diese kleinen Wegweiser schon in der Schule kennen lernen würden und sie mit auf den Lebensweg nehmen würden. Bei der grossen Zahl der Jugendschriften ausländischer Herkunft dürfte es die schweizerischen Erzieher besonders reizen, die ganz der Schweizer Jugend angepassten Büchlein unter ihren jungen Freunden bekannt zu machen.

H. Gubser, Lehrerin.

Un programme d'histoire pour nos écoles secondaires.

Un voile cache aux enfants la vérité historique. Les manuels sont abstraits, les maîtres se heurtent à l'indifférence des élèves. L'histoire-narration n'impressionne qu'occasionnellement. L'histoire-explication, voilà ce qui résisterait à l'usage journalier. Mais sa didactique est à faire, puisque maintenant l'enseignement ne peut réussir qu'en fonction des besoins de la classe. Pour l'élaboration de cette didactique, les plans d'études détaillés me paraissent des obstacles. Ils alignent vigoureusement les rubriques; le maître n'a qu'à suivre le fil et il se met à la remorque des manuels.

Songe-t-on à la masse énorme d'impressions concrètes que suppose le *projet du nouveau plan* pour la 1^{re} classe, dernière année, de l'école secondaire?

Voici: *Histoire suisse* (1^{er} trimestre, 1 heure).

De 1815 à nos jours: le Pacte fédéral de 1815; 1830; conflits avec l'étranger; luttes confessionnelles; Sonderbund, la constitution de 1848, Neuchâtel; la Savoie et les zones, constitution de 1874; essor de la Suisse au 19^e siècle; son rôle pendant la guerre mondiale; état actuel.

Histoire générale (1^{er} trimestre, 1 heure, 2^e trimestre, 2 heures).

a. La Restauration; la Révolution de 1830; la Révolution de 1848 et son contre-coup en Europe; Napoléon III; l'unité italienne, l'unité allemande; l'Empire britannique; les Balkans et la question d'Orient; l'équilibre européen de 1870 à 1914; la guerre mondiale; derniers événements.

Les lettres, les sciences et les arts.

Préoccupations sociales.

b. Histoire sommaire des civilisations antiques (2^e ou 3^e trimestre, 2 heures).

Civilisation grecque: le monde grec; éléments de la mythologie grecque; la cité grecque; les guerres médiques; Athènes et Sparte; le siècle de Périclès; les arts à Athènes; l'Acropole, caractères de l'art grec; le théâtre, grands historiens, orateurs; diffusion de la civilisation grecque en Orient et en Occident; ce que nous devons à la Grèce.

Civilisation romaine: Rome, la famille, la cité; patriciens et plébéiens; esclaves, le Sénat, les consuls, les tribuns.

Transformation des mœurs à Rome sous l'influence de la Grèce; l'Empire; époque d'Auguste et des Antonins; étendue de l'empire au 2^e siècle de l'ère chrétienne, la littérature romaine, idées morales et philosophiques.

La ville de Rome, les principaux monuments. Pompéi; la vie romaine, la maison, le costume, les spectacles; Constantin, Constantinople; le christianisme, les catacombes; les pères de l'Eglise, les évêques et les conciles.

On n'arrivera au bout qu'à l'aide d'études « par cœur ». Au congrès de Genève le rapporteur général a dit que « la leçon d'histoire ne doit exiger aucun effort de mémoire ». Personne n'a

protesté, mais on continue de nous gratifier de beaux plans.

La pratique me dit qu'il faut se méfier des programmes ambitieux. Sous l'empire du bon vieux plan d'études, j'ai traité dans la 1^{re} classe secondaire la Révolution française et le 19^e siècle en Suisse et ailleurs. J'aurais pu faire apprendre les chapitres du manuel, dicter un cours, après quoi: répétition. J'aurais élevé des perroquets *ad usum examinis*. J'ai préféré voir venir les élèves. Chacun choisissait le chapitre qu'il voulait. La plupart n'apportaient que des choses ridicules et avec le ton qu'on sait, les jeunes filles surtout avec perfection. Les meilleurs moments, c'est quand je me fâchais. Je trouvais alors des paroles impressionnantes pour leur montrer ce que je voulais. Je leur analysais vigoureusement le fait historique que l'un venait d'annoncer. Je voyais des élèves s'émouvoir. Puis, nouvelle période de somnolence. Ils m'apportaient pour la 5^e ou 6^e fois le Sonderbund dans le style d'Elzingre (sans l'exactitude), la suite des ministères de la Restauration en France, l'indépendance grecque, la guerre de Sécession, les deux unités convenues (à la manière de ... Maillefer ou d'Ammann et Coutant). La fin de l'année scolaire est là, il semble bien que l'histoire est inaccessible. Leur savoir pleurard s'évanouira tôt après la dernière interrogation. Et pourtant cinq élèves se sont dégagés de la servitude de l'imprimé. L'un nous a donné dernièrement un aperçu général du mouvement libéral en Europe, laborieusement; mais pendant 40 minutes je n'ai surpris dans son exposé aucun ton livresque; trois se sont partagés les causes de la Révolution, les faits de 1789 à 1791, l'œuvre de la Constituante, les disaient librement, lentement comme ils les avaient compris; le cinquième a parlé en garçon raisonnable de l'Allemagne de Metternich. Il est possible qu'à ces cinq, j'eusse pu ingurgiter le programme cité plus haut jusqu'à réplétion, mais l'élocution en eût souffert. Quand on est pressé, on se sert de phrases toutes faites et, adieu le naturel, l'originalité! — Et les autres? On pense que quatre ans d'histoire les ont dû préparer à s'intéresser à l'ultra-moderne en même temps qu'à l'antiquité. S'il ne s'agissait que de cela! mais tant qu'il y aura un examen du rendement scolaire, nous leur mettrons de force Périclès et Dunant, le dieu Phtah et Guillaume, au bout de la langue.

Pour ne pas être éteint par l'âme des faits, il faut à l'esprit le goût de la réflexion sur les faits. Ce goût est beaucoup moins répandu que celui des histoires de quartier (commérages). On a déjà compris que ce sens si précieux de l'histoire ne peut que bourgeonner pendant tout le temps d'école. Bannissons donc les programmes à nombreux tiroirs; contentons-nous même, à l'école secondaire, d'un desideratum succinctement énoncé et laissons faire à l'initiative de chaque cité scolaire.

P.

DANS LES SECTIONS

Synode de la section de Moutier. Samedi, 14 mars 1925, institutrices et instituteurs du district étaient réunis à Moutier. La séance fut ouverte à 13 heures par M. S. Monnin. Le président en quelques paroles émues rappela le souvenir de notre vaillant et généreux collègue Ernest Balsiger décédé des suites d'une opération à Bâle en janvier 1925.

M. Reusser, inspecteur, nous faisait le plaisir d'assister à notre réunion.

Le sujet « *Election et réélection des instituteurs* » fut traité par M. P. Imhof. L'historique de la question intéressa vivement tous les collègues. C'est ainsi qu'on apprit que jusqu'en 1860 l'instituteur est nommé à vie, bien qu'avant cette date il y eût déjà de chauds partisans de la réélection. En 1870 l'élection périodique est introduite dans la loi et l'instituteur à la merci de la haine et de la jalousie de certains individus et de certains milieux dut s'organiser. La Société des Instituteurs bernois créée en 1892, en fut dans une certaine mesure la conséquence.

Le rapporteur nous parle de ce que certains personnages considèrent comme le devoir de l'instituteur. Citons-en quelques-uns:

1. Etre à plat ventre en présence d'un gros bonnet.
2. Reconnaître son infériorité devant « un universitaire qui clame ses titres » et qui tait ses fredaines.
3. Etre le bedeau qui sonne les cloches, qui lit l'évangile, qui conduit les enfants à l'église.
4. Accomplir des corvées communales, écrire les procès-verbaux des assemblées proprement et ... sans gratification.
5. Se taire et surtout ne pas se mêler de politique.

« Ah! la politique... Vous savez sans doute tous quels maux elle a déjà causés. A-t-elle de l'attrait pour l'instituteur, ce n'est pas mal, c'est même très bon. — Entre parenthèses, mon expérience et une petite enquête m'apprennent que partout où l'instituteur a fait, ou fait encore partie des autorités communales, il n'en est résulté que du bien pour l'école et le corps enseignant. »

L'aventure de cet instituteur cité en séance de commission d'école pour signer un petit billet par lequel il s'engage à rentrer plus vite à l'avenir semble être tirée d'un journal humoristique et pourtant le fait est vrai. A l'instituteur qui ne voulut rien signer, mais qui s'engageait à rentrer aux mêmes heures que messieurs les membres de la commission, un membre influent de celle-ci répondit: « Nous, nous ne sommes pas des instituteurs. »

Il est toutefois heureux de constater que les autorités de ce genre sont l'exception. Dans « La Feuille off. » du 7 février 1925 on peut lire dans les convocations d'assemblée sous Undervelier:

Confirmer M. Piquerez, instituteur, dans ses fonctions pour une nouvelle période.

Qu'on est loin de la formule:

Décider si la place de M. X. sera mise au concours pour une nouvelle période de 6 ans.

Après une intéressante discussion le synode a adopté les conclusions suivantes:

1. La suppression du 3^e alinéa de l'art. 32 disant: « Elle — la commission — peut imposer une leçon d'épreuve aux candidats; l'expert sera désigné par la Direction de l'Instruction publique. »
2. La modification de l'art. 33 qui devrait avoir une autre teneur et dire, par exemple: « Les instituteurs sont nommés pour une période de 6 ans par l'autorité compétente à teneur des dispositions des règlements municipaux. La durée des fonctions part du commencement du semestre scolaire qui suit la nomination. »
3. La modification de l'art. 34 qui pourrait être ainsi conçu: « Trois mois au moins avant l'expiration de la période légale, l'inspecteur demande aux autorités compétentes la *confirmation* de l'instituteur dans ses fonctions pour une nouvelle période. »
4. L'inscription dans la loi d'un article garantissant les instituteurs victimes de l'arbitraire, ainsi que l'a demandé le synode de Porrentruy.
5. La suppression de l'art. 46.

M. P. Bernel suscita par son rapport sur « *La durée de la scolarité dans le canton de Berne* » une intéressante discussion. Les conclusions suivantes furent acceptées:

1. La fréquentation de l'école est obligatoire pour tous les enfants âgés de 6 ans révolus au 1^{er} janvier.
2. La scolarité est de 9 ans. La Commission du plan d'étude établira un programme spécial pour la 9^e année.
3. Le nombre des heures et des semaines de classe reste le même que par le passé.
4. La répartition des heures sera quelque peu modifiée; 600 h. en hiver, 30 h. par semaine. Dans les localités où l'on donne congé l'après-midi en été, on tiendra classe au moins 3½ heures le matin.
5. Pour la répression des absences, les pénalités seront proportionnelles au nombre des heures d'absence, si celles-ci dépassent le dixième des heures de classe de la période.

Nos remerciements les plus sincères à nos deux collègues qui ont présenté des rapports étudiés avec soin.

M. Paroz ouvre une discussion très vive en faisant ressortir les anomalies qu'il a constatées dans le *plan d'étude* en général, plus spécialement les plans d'études de géographie et d'histoire.

Mettons-nous à l'œuvre durant ces trois années d'essai du nouveau plan d'étude. Préparons-nous à présenter nos observations avant qu'il soit trop tard et que finalement nous possédions un plan d'étude qui convienne à la plupart des pédagogues. Comme nous les connaissons, ce sera ... difficile!

G. P.

oooooooooooo DIVERS oooooooooooooo

Caisse d'assurance des instituteurs bernois. — *Séance du Comité d'administration, samedi, le 21 mars 1925.* Les délibérations ont porté principalement sur les indemnités de sortie à verser aux membres quittant la Caisse. Le Comité d'administration avait chargé le directeur d'examiner si la totalité des versements, finance d'entrée non comprise, pouvait être restituée aux institutrices en cas de sortie pour cause de mariage. Après études approfondies, le directeur fut amené à élargir cette base et envisagea la restitution de 100 % des versements à tous les membres, qui pour une cause ou pour une autre quitteraient la Caisse. Il conclut de proposer à l'assemblée des délégués la modification des statuts dans ce sens, sous réserve d'approbation par la votation générale. Après ample discussion, la décision est renvoyée à la prochaine séance. — Le versement mensuel des pensions occasionne au bureau un travail supplémentaire considérable, de sorte que l'achat d'une deuxième machine à additionner est devenu urgent. Le crédit nécessaire est accordé à cet effet. Par contre, le contrat qui avait été conclu en son temps avec la Direction générale des postes pourra être résilié, le contrôle des retraités étant plus facile depuis que le versement des pensions a lieu mensuellement.

Ont été mis à la retraite:

M^{lle} Johanna Lämmlin, maîtresse secondaire à Thoune;

M. le Dr Hermann Sigg, maître au gymnase de Berne (provisoirement pour la durée de 2 ans);

M. Friedrich Weibel, instituteur à Berthoud;

Mme Anna Mauderli-Mürset, maîtresse de couture à Berne;

Mme Lina Eymann-Dolder, maîtresse de couture à Unterlangenegg;

Mme Elise Bützberger-Steiger, maîtresse de couture à Bleienbach;

Mme Caroline Bruni-Berger, maîtresse de couture à Amsoldingen;

Mme Catherine Leu-Krieg, maîtresse de couture à Gysenstein;

Mme Rosiné Minnig-Knutti, maîtresse de couture à Erlenbach;

M^{lle} Lina Galli, maîtresse de couture à Gwatt près Schlosswil.

Une pension de parents a été accordée à la sœur d'une institutrice décédée. Le Comité d'administration a alloué des subsides du fonds de secours à deux anciens instituteurs et à la famille d'un ex-instituteur. — Plusieurs demandes de mise à la retraite ont été renvoyées à la prochaine séance.

Fin d'année scolaire. Partout, c'est la fièvre des examens...

Ils viennent de se terminer dans nos écoles normales, et voilà une nouvelle série de jeunes collègues. Nous en publierons les noms samedi prochain.

La semaine précédente, avaient eu lieu les examens de brevet de maître secondaire, auxquels s'étaient présentés 4 candidats, 2 pour le diplôme littéraire, et 2 pour le diplôme scientifique, et 2 candidats pour des certificats de capacité. Nous relevons dans ces derniers le nom du nouveau et distingué professeur d'allemand et de dessin à l'Ecole normale de Porrentruy, M. W. Nicolet.

A ces nouveaux collègues dans notre enseignement secondaire, une cordiale bienvenue.

Bon voyage.... C'est aujourd'hui que partent pour le voyage d'études en Grèce, environ 150 membres du corps enseignant suisse, parmi lesquels plusieurs Jurassiens. Que les dieux leur soient propices!

Section de Courtelary. Chers collègues, n'oubliez pas de lire la convocation paraissant en II^e page et surtout venez nombreux à Corgémont le 4 avril prochain.

Commission des Economies. La Commission des 21 désignée par le Grand Conseil en 1924, a tenu sa première séance lundi dernier. Elle s'est constituée en 7 sous-commissions de 3 membres.

La gestion de la Direction de l'Instruction publique sera examinée par MM. Gnägi (paysan), Arni (socialiste) et Scheurer (paysan).

Il sera curieux de voir si ce dernier maintiendra son point de vue de 1922, lorsqu'il demandait la revision des lois et décrets qui s'opposent à la réduction des dépenses d'une dizaine de millions (« Ecole Bernoise » du 16 décembre 1922).

Boîte aux lettres. A A. F. à P.: Impossible pour ce numéro. — A M. G. à C., à H. W. à St-L., à P. B. à B.: Merci, à bientôt.

o MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT o

Stellvertretungswesen.

Auf dem Sekretariat laufen stetsfort Anfragen ein, wie in den verschiedenen Fällen die Bezahlung der Stellvertretungskosten sich gestalte. Wir möchten folgende Mitteilungen machen:

1. Stellvertretung, verursacht durch Krankheit.

Gemäss Art. 26 des Lehrerbesoldungsgesetzes werden die Kosten getragen wie folgt: Staat 50 %, Gemeinde 25 %, Lehrer 25 %. Der Anteil der Pri-

Remplacements.

On ne cesse de poser au Secrétariat des questions au sujet du payement des frais de remplacements. Les cas se présentant différemment, nous portons à votre connaissance les observations suivantes:

1. Remplacements pour cause de maladie.

Aux termes de l'art. 26 de la loi sur le traitement des instituteurs, les frais sont supportés

marlehrer und Primarlehrerinnen wird getragen durch die Stellvertretungskasse des Bernischen Lehrervereins; für die Mittellehrer und Mittellehrerinnen besteht eine eigene Stellvertretungskasse.

Nach Art. 25 des Lehrerbesoldungsgesetzes werden folgende Entschädigungen an die Stellvertreter ausgerichtet: an Primarschulen Fr. 14. — per Tag; an Sekundarschulen und Progymnasien Fr. 16. — und an Oberabteilungen Fr. 18. —.

Die Gemeinde soll den Stellvertreter bezahlen und die bezügliche Abrechnung dem Schulinspektor zuhänden der Unterrichtsdirektion einreichen. Die Unterrichtsdirektion vergütet der Gemeinde 75 % zurück und erhebt von den obgenannten Stellvertretungskassen 25 % der Kosten.

Diese Kostenverteilung gilt auch dann, wenn ein Lehrer wegen ansteckenden Krankheiten in seiner Familie die Schule aussetzen muss.

2. Stellvertretungskosten, verursacht durch Militärdienst.

a. Obligatorischer Militärdienst (Rekrutenschule, Wiederholungskurse, Unteroffiziersschule, aktiver Dienst).

Die Verteilung der Kosten ist die gleiche wie bei Krankheitsfällen; ebenso sind die Entschädigungen an die Stellvertreter die gleichen. Nur treten hier die Stellvertretungskassen nicht in Funktion. Der Lehrer hat die restierenden 25 % selber zu bezahlen, wenn die Gemeinde sie ihm nicht schenkt, was selbstverständlich nicht unter-sagt ist.

Das Verfahren macht sich folgendermassen: Die Gemeinde zahlt auch hier den Stellvertreter. Sie schickt die Abrechnung via Schulinspektor der Unterrichtsdirektion ein. Diese vergütet ihr 50 % zurück. Den Anteil des Lehrers erhebt die Gemeinde von dem Lehrer direkt.

b. Stellvertretungskosten bei Instruktionsdienst (Rekrutenschule als Unteroffizier, Offiziersschule, Rekrutenschule als Offizier, Zentralschulen etc.).

Nach Art. 15 der Militärorganisation bezahlt der Bund an die effektiven Stellvertretungskosten 75 %; den Rest bezahlt der Lehrer selbst. Die Stellvertretungskassen treten auch hier nicht in Funktion. Die Ansätze sind nicht die gleichen wie bei Krankheitsfällen und obligatorischem Militärdienst. Der Bund zahlt seine 75 % auf der Basis folgender Ansätze: Primarschulen Fr. 13. — im Tag, Mittelschulen aller Art Fr. 16. —. Auf diese Höchstansätze ist bei Abschluss von Verträgen mit den Stellvertretern Rücksicht zu nehmen. Was über Fr. 13. — resp. Fr. 16. — hinausgeht, fällt dem Lehrer zur Last.

Das Verfahren ist folgendes: Der Lehrer oder die Gemeinde zahlt den Stellvertreter aus. Vom Schulinspektorat wird ein entsprechendes Formular verlangt, ausgefüllt und wieder an die obige Amtsstelle zuhänden der Unterrichtsdirektion samt Quittung des Stellvertreters zurückgesandt. Die Unterrichtsdirektion übermittelt das Formular dem Militärdepartement. Dieses vergütet der Gemeinde oder dem Lehrer die 75 % zurück.

comme suit: Etat, 50 %, commune, 25 %, instituteur, 25 %. La quote-part des instituteurs et institutrices primaires est supportée par la Caisse de remplacement de la Société des Instituteurs bernois. Pour les maîtres et maîtresses aux écoles moyennes il existe une caisse de remplacement spéciale.

D'après l'art. 25 de la loi sur les traitements, les indemnités suivantes sont versées aux remplaçants: aux écoles primaires fr. 14. — par jour; aux écoles secondaires et aux progymnases fr. 16 et aux sections supérieures fr. 18. —.

C'est la commune qui doit payer le remplaçant et transmettre le décompte à l'inspecteur d'école, à l'adresse de la Direction de l'Instruction publique. Cette dernière restitue à la commune le 75 % et prélève de ladite Caisse de remplacement le 25 % des frais.

Cette répartition des frais a aussi lieu quand un maître est retenu à la maison ensuite de maladie contagieuse constatée dans sa propre famille.

2. Frais de remplacements occasionnés par le service militaire.

a. Service militaire obligatoire (écoles de recrues, cours de répétition, écoles de sous-officiers, service actif).

La répartition des frais est la même que pour les cas de maladie. Les indemnités aux remplaçants sont les mêmes également. Cependant, les caisses de remplacements n'entrent pas en ligne de compte ici. Le maître est obligé de payer lui-même le 25 % restant, si la commune ne lui en fait pas la gratification, ce qui, bien entendu, n'est pas défendu.

Voici comment on procède dans ce cas: La commune paye, ici aussi, le remplaçant. Elle envoie le décompte à l'inspecteur d'école à l'adresse de la Direction de l'Instruction publique. La Direction de l'Instruction publique lui restitue le 50 % et prélève directement de la part de l'instituteur la quote-part incombant à ce dernier.

b. Frais de remplacements en cas de service d'instruction (école de recrues comme sous-officiers, école d'officiers, école de recrues comme officiers, écoles centrales, etc.).

Selon l'art. 15 de l'organisation militaire, la Confédération paye aux frais de remplacements effectifs le 75 %; c'est au maître de payer lui-même le restant. Ici, également, les caisses de remplacement n'entrent pas en fonctions. Les normes ne sont pas les mêmes qu'en cas de maladie et de service militaire obligatoire. La Confédération paye le 75 % sur la base des normes suivantes:

Ecoles primaires, fr. 13. — par jour, écoles moyennes de tous genres, fr. 16. —. En cas de conclusions de contrats avec les remplaçants, il faut prendre ces données maximums en considération. La somme qui dépasse les fr. 13. — resp. fr. 16. — tombe à la charge de l'instituteur.

An die Lehrer der erweiterten Oberschulen des deutschen Kantonsteils.

Diejenigen Lehrer der erweiterten Oberschulen, die im abgelaufenen Schuljahr die vorgeschriebene Schulzeit (36 Schulwochen mit 1044 Schulstunden) nicht vollständig erreichen konnten, sind ersucht, sich beim Sekretariat des Bernischen Lehrervereins zu melden. Dabei sind die Gründe anzugeben, warum die vorgeschriebene Schulzeit nicht erreicht werden konnte.

Sekretariat des B. L. V.

Voici comment l'on procède alors: Le maître ou la commune paye le remplaçant. L'inspectorat scolaire fournira un formulaire à l'intéressé; celui-ci le remplira et l'adressera à l'autorité susnommée (inspectorat d'école), qui transmettra les formulaires et quittances du remplaçant à la Direction de l'Instruction publique, laquelle à son tour fera parvenir le formulaire au Département militaire. Celui-ci restituera le 75 % à la commune ou à l'instituteur.

Secrétariat du B. L. V.

Birkenblut



erzeugt prächtiges, üppiges Haar! Es hilft, wo alles andere versagt. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen.

Grosse Flasche Fr. 3.75.

Birkenblutshampon, der Beste, 30 Cts. Birkenblutcreme gegen trockenen Haarboden, per Dose Fr. 3.— u. 5.—. Arnika-Toilettenseife Fr. 1.20. Erhältl. in vielen Apoth., Drog., Coiffeurgesch. od. durch

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido.



„Optico“

18 Anthausgasse 18

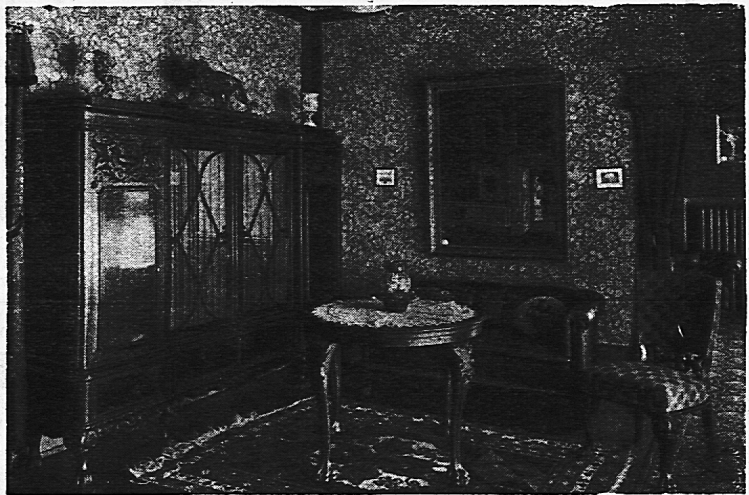
Spezial-Geschäft für Brillen und Pincenez

nach ärztlicher Vorschrift 98
Reparaturen schnell und vorteilhaft

Was soll mein Heim mir geben, Was soll mein Heim mir sein?

68

Freude, Behaglichkeit und häusliches Glück soll es uns geben. Die Stätte geistiger und körperlicher Erholung soll es uns sein. Dazu gehört allerdings, dass die den Menschen umgebenden Gegenstände einen harmonischen, beruhigenden Eindruck machen. Neben solider Qualität und grosser Preiswürdigkeit ist es der Hauptvorzug der von den kunst-



Dieses Bild zeigt die Teilansicht eines reichen Chippendale-Herrenzimmers aus antik patiniertem, feinem Nussbaumholz. Die wundervollen Handstecheereien sind dem massiven Holz entnommen. Dieser behaglich anmutende Wohnraum zeigt hohes künstlerisches und handwerkliches Können.



Aus einem eleganten Schlafzimmer in Moiré-Mahagoni mit kunstvollen Einlagen aus Palisanderholz. Beachten Sie die aussergewöhnlich ruhige u. vornehme Wirkung dieses aparten Wohnraumes, der gewissermassen die Ruhe, den Schlaf verkörpert. (Entwurf aus unserem eigenen kunstgewerblichen Atelier.)

gewerblichen Werkstätten der Möbel-Pfister A.-G. geschaffen Wohnräume, diese Eigenschaften in hohem Masse zu besitzen. Diese Wohnräume unterscheiden sich durch ihre sorgfältig durchdachten, schlichten, doch edlen Formen. Ueberzeugen Sie sich durch einen Besuch der permanenten Ausstellungen für moderne und praktische Wohnkunst, die 200 wohnfertig eingerichtete Räume vom einfachsten bis zum feinsten Genre umfassen.

Möbel-Pfister A.-G.

(Gegründet 1882)

BASEL

Rheingasse 8-10
Mittl. Brücke links)

BERN

Ecke Bubenbergplatz-
Schanzenstrasse

ZÜRICH

Kaspar-Escherhaus
(vis-à-vis Hauptbahnhof)

Canadische Baumschule Wabern

Tel. Christoph 56.85 **W. Utess** Tramhaltestelle

Obst- und Zierbäume und -Sträucher

Blütenstauden u. Alpenpflanzen

Rosen und Nadelhölzer

59

Anpflanzen und Unterhalt von Gärten

Preisliste auf Wunsch. — Besuche unserer eigenartigen Anlage willkommen

Handels- u. Verkehrsschule

58

Effingerstr. 12 **Bern** Tel. Chr. 54.49

Direktion: **O. Suter** und **Dr. Müller**

Erstklassiges Vertrauensinstitut

Gegründet 1907

Unsere neuen

Halbjahres- u. Jahreskurse

für

Handel

mit sämtlichen
wichtigen Handelsfächern

Verwaltung

Vorbereitungskurse f. Eisenbahn,
Post, Telegr. u. Zoll

Hotelsekretäre

(auch mit 3monatl. Kursdauer)
beginnen am
20. April

Stellenvermittlung

Von den aus den letzten Kursen ausgetretenen Schülern sind heute **95%** in fester Stellung.

Prospekt und Referenzen gratis.

Für auswärtige Schüler auf Wunsch Pension oder nur Mittagstisch.

Alte, reperaturbedürftige

Wandtafeln

werden wieder mit tadelloser Schreibfläche hergestellt durch erfahrenen Fachmann bei mässigen Preisen und prompter Bedienung. Senden Sie mir Ihre Wandtafeln per Bahn. Sie ersparen grosse Anschaffungskosten. Ebenso empfehle ich meine absolut wasserdichten kleinen Tafeln

55 × 80 cm à Fr. **9.—** } mit Oesen zum Aufhängen
80 × 110 cm à Fr. **14.—** }

C. Weber, Zürich 8, Seefeldstr. 11

103

Telephon: Selnau 32.18

Ausbildung

Rasche und gründliche für Bureau-, Verwaltungs- und Verkaufsdienst, Handel, Fabrik, Bank, Hotel, Post, Fremdsprachen. Man verlange Prospekte von

Gademanns Handelsschule, Zürich

99

Knaben-Erziehungsheim

in Tolochenaz ob Morges

44

Sekundar- und kaufmännischer Unterricht. Gründl. Erlernung der modernen Sprachen. Körperliche u. moralische Erziehung. Sport. — Referenzen u. Auskunft bei dem Dir. **L. E. Juillerat**.

Kinderferienheim

im Berner Oberland, nebelfreie Lage, Zentrum für kleinere und grössere Spaziergänge und Touren, nahe Wald. komfortables Haus, schöne Zimmer, Verandas, seit vielen Jahren als

Ferienheim von Schulen

104

benutzt, sucht weitere Beziehungen mit Behörden zur **Aufnahme von Kolonien** während den Sommer- und Herbstferien. Gute Küche. Bescheidene Preise. Beste Referenzen. Zu weiteren Auskünften gerne bereit: Pension Glauser. **Familie Albert Glauser-Schäfer, Weissenburg (Simmental)**.

Spezialität meines Hauses

Schürzen

in weissem und farbigem Voile.
Auf Ostern Eingang aller aparten
Neuheiten in unerreichter Auswahl

H. Schoch, Marktasse 22, Bern

21

Ein Wunder im Badewesen. In **Amerika** von Millionen entzückter Besitzer gelobt, die einen solchen Apparat besitzen. Heiße und kalte Bäder in jedem Zimmer zu nehmen, verbunden mit Reinigung, Abreibung, Massage und Dusche innert 5 Minuten. Diese Erfindung, welche so viele wundervolle Dinge verrichtet, heißt der

„Allen“, tragbarer Bade-Apparat

2 Schweizer und Auslands-Patente. Gewicht nur 2½ kg, packt sich leicht in eine Reisetasche, läßt Raum für andere nötige Sachen. immer bereit, reinlich und sanitär. Es gibt nichts Praktischeres, nichts Seinesgleichen, nichts, das an ihn heranreicht. Verlangt kostenlos Broschüre **2 b**. Gebrauchsfertiger Apparat **Fr. 48.50**. Allein-Vertretung für Europa: **Richard Kefler, Bern, Schuplatzg. 33**

Unreines Blut

schädigt die Gesundheit. Eine Blutreinigungskur mit dem echten seit 55 Jahren bewährten **Anker Sarsaparill-Richter** bringt neue Schaffensfreude und Gesundheit. Dieser echte **Anker Sarsaparill** ist ein dreifacher Extrakt aus blutreinigenden, magenstärkenden, den Appetit anregenden Wurzeln und Kräutern. Richters echter

Anker Sarsaparill schmeckt wie

ein guter Likör

86

ist leicht verdaulich und von sicherer Wirkung. Grosse Flasche Fr. 7.50, aber verlangen Sie ausdrücklich

Anker Sarsaparill v. Dr. Richter & Cie., Olten

Für hundert

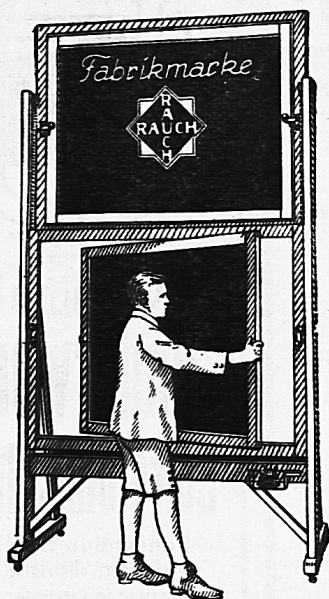


und mehr Zeitungen mit gleichem
Text nur ein Manuskript

50

Orell Füssli - Annoncen

Bern :: Bahnhofplatz 1 :: Telephon Bw. 21.93



„RAUCHPLATTE“ Schulwandtafeln aller Systeme

haben sich in unsern Schulen

über **20 JAHRE** bewährt

nur mit eingetragter

Fabrikmarke



Prospekte, Musterzimmer, Tel. 5380 H.

G. Senftleben, Zürich 7

Plattenstrasse 29

Pianos

A. Schmidt, vorm.

Schmidt-Flohr

Altbewährte Schweizer
Qualitäts-Marke

**Vermietung
Ratenzahlungen**

Verkaufsmagazin:

**7 Schwanengasse 7
BERN**

69

Frühlingsaufenthalt am Brienzersee

Feriengäste und Erholungsbedürftige finden in freundlichem Familienheim, in sonniger, staubfreier Lage am See, bei guter, bürgerlicher Verpflegung, angenehme Ruhe u. Erholung. Schöne Zimmer, Garten, Ruderboot. Pensionspreis Fr. 6.50 bis 7.—.

**Frau E. Kohler, Niederried
am Brienzersee.**

107

**Zu Fabrikpreisen
liefere prima Qual. doppelfädige**

Leintuchstoffe

in ungebleicht und gebleicht von Fr. 2.20 und 2.80 an per Meter. Ferner Hemdenstoffe u. Schülertuch etc. **M. Bertschinger, Riedau u. Weisswaren, Wald (Zoh.)** Verlangen Sie Muster!

Stöcklin: Rechenbücher

Sämtliche

Schülerbüchlein und Schlüssel

fürs Schuljahr 1925/26 sind vorrätig, und zwar:

Rechenbuch 3. 4. 5. 6. 7. } in **Neuausgabe.**
Sachrechnen 4. 5. 6. 7. }

Rechenfibel mit Bildern

Rechenbuch 2. und 8.

Sachrechnen 2. 3. und 8.

} noch in bisheriger Fassung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie beim Verlag:

Buchdruckerei & Buchhandlung zum Landschättler

LIESTAL

100

MÖBEL

Schlafzimmer

Esszimmer

Wohnzimmer

Einzelmöbel

jeder Art

in bester Verarbeitung und grösster Auswahl

Garantie

Lieferung franko

Billige Preise

Möbelwerkstätten

Fr. Pfister

nur 14/16 Speichergasse, Bern

Bestellen Sie Ihre

Drucksachen

in der

Buchdruckerei

Bolliger & Eicher, Bern

Speichergasse 33 :: Telephon Bollw. 22.56



Uhren
Bijouterie, Eheringe
Besteck und Tafelgeräte

Zigerli & Cie
Bern Spitalgasse 14

Freundliche, reelle Bedienung
durch gelernte Fachleute

Buchhaltungshefte

Format 21 x 28 cm, enthaltend Korrespondenzpapier, Buchhaltungspapier sowie alle wichtigen Formulare des Verkehrs, solid geheftet. Preis pro Heft Fr. 1.70. Partiepreis mit Rabatt. 94

Das Buchhaltungsheft hat sich in kurzer Zeit an Volks-, Sekundar- und Gewerbeschulen mit steigendem Erfolg eingeführt. Ansichtsendungen unverbindlich.

Verlag und Fabrikation;
G. Bosshart, Buchhandlung und
Papeterie, Langnau (Bern)

Schulhefte

Schreib- und Zeichenmaterialien

jeder Art

liefert in einwandfreien Qualitäten zu billigsten Preisen

das **Spezialgeschäft** 60

Hartmann & Co, Bern

Schulartikel en gros
Muster u. Katal. zu Diensten

Neue Lichtbilder-Leihserien

179 Tut-ench Amons Grab, m. Text
194 Tibet und Siam, mit Text
308 vorw. Pflanz. und Tiere
mit Text 91
309 Wirkung des Meeres, m. Text
Leihserien-Kataloge gratis.
Edmund Lüthy, Schöftland.

Jetzt ist die Zeit

sich das «Lehrer-Arbeitsheft» von **P. Schober, Ins.** einzurichten. Glänzende Zeugnisse. Zu beziehen im Selbstverlag. Preis Fr. 3.—.

Antiquariat zum Rathaus

W. Günter-Christen, Bern

empfiehlt

Bücher jeden Genres zu billigsten Preisen. Einrahmungen aller Art. Stets Ankauf von Bibliotheken, alter Bilder und Rahmen. 301



Ibach=Pianos

Erstklassige Künstler-Instrumente verkauft und vermietet zu günstigen Bedingungen

Reparaturen
Stimmungen 75

prompt u. gewissenhaft

Pianohaus

Schlawin-Junk

Neuengasse 41, I. Stock
(von Werdt-Passage)

Grosse

Wandtafel-Schwämme

à Fr. —. 80, 1.—, 1. 20, 1. 40 p. St.

Auswahl-Sendungen ohne jeglichen Kaufzwang.

Hch. Schweizer, Basel

Grenzacherstrasse 1 90

Größtes rein schw. Spezialgeschäft

Schulhefte

die anerkannt besten der Schweiz

fabrizieren zu billigsten Preisen

Muster und Offerten auf Wunsch. 80

Prompteste Bedienung!

Kaiser & Co A.-G., Bern

Lehrmittel-Anstalt

Bis **5000**

Fr. jährlich sind Lohn der Fr. in den Verwaltungen, im Handel usw. Rasch Vorbereitung in einig. Monaten in unserm Pensionat. Rasch Franz. und Englisch in 4-5 Monaten. Steno-Dactylo in 3 Monaten. Klavier in 6-10 Monaten. Moderne Tänze in 3 Monaten. Preis nur von Fr. 100.— monatlich an. **Mädchen-Pensionat Rougemont** (Waadt). Ref. d. Dir. S. Saugy.



Hauswirtschaft

3 praktische Bücher

von

Jakob von Grünigen

1.

Warenkunde

Mit 65 Abbildungen. Geb. Fr. 2. 70. Dieses speziell für schweizerische Verhältnisse bearbeitete, erstaunlich billige Buch sollte in jeder Handels- und Hauswirtschaftsschule zu finden sein.

2.

A. B. C der Chemie

(Besonders für Hauswirtschafts-, Lebensmittel- und Gesundheitslehre). 2. Aufl., 40 Fig., geb. Fr. 2. 80

3.

Das praktische Heidi

Einfache Schülerübungen im Anschluß an das „A B C der Chemie“. 45 Abb. Kart. Fr. 1. 20

Bitte Prüfungsbeispiele verlangen!
Ausführliches Verzeichnis kostenlos!

Verlag A. Franke A.-G., Bern

Städtische Töchterhandelsschule Bern.

Allgemeine und berufliche Ausbildung. Vorbereitung auf Geschäftsführung und Verwaltungsdienst. Zwei- und dreijähriger Kurs. Besondere Kurse in deutscher Sprache für fremdsprachige Schülerinnen.

Aufnahmeprüfung zum Beginn des Sommersemesters: den 20. April, von 8 Uhr an, im Schulhause Monbijoustrasse 25. **Beginn des Unterrichts:** den 21. April. Anmeldungen, Geburtsschein und Zeugnisse bis 14. April an

85

Dr. K. Fischer, Vorsteher.

Beginn der nächsten

42

Halbjahres- und Jahreskurse

mit sämtlichen Handels- und Sprachfächern sowie unserer

Hotelsekretär(innen)-Kurse

nach speziellem Programm

am 21. April nächsthin

Rationelle und gründliche

Vorbereitung auf den kaufmännischen Beruf durch die

Handelsfachschule

d. Instituts Humboldtianum, Bern

Schlösslistrasse 23 :: Telephon: Bollwerk 34.02

Eigene Stellenvermittlung

Prospekt und Lehrplan durch **Die Direktion.**



Original Underwood Schreibmaschine

Führendes System auf dem Weltmarkt

Über 2,500,000 Stück im Gebrauch
Bureau-, Reise- u. Occasionsmaschinen

Verlangen Sie Offerte und Vorführung vom Vertreter für Stadt und Kanton Bern:

Ernst Wanner

Waisenhausplatz 25

BERN

49

Telephon Bollwerk 43.48

Arbeitsprinzip- und Kartonnagekurs-Materialien 223

Peddigrohr Holzspan Bast

Wilh. Schweizer & Co.

zur Arch, Winterthur

Schülerfahnen

Dekorationsartikel

besorgen Sie vorteilhaft bei

Fahnenfabrik

105

Huttmann-Schalm A.-G.

Bern, Lorraine 1

Zu verkaufen wegen Wegzug

Meyers grosses Konversations-Lexikon

6. Auflage

87

vollständige Ausgabe, wie neu. Sich wenden an Frau E. Löffler-Klopfstein, Balainenweg 16, Nidau.